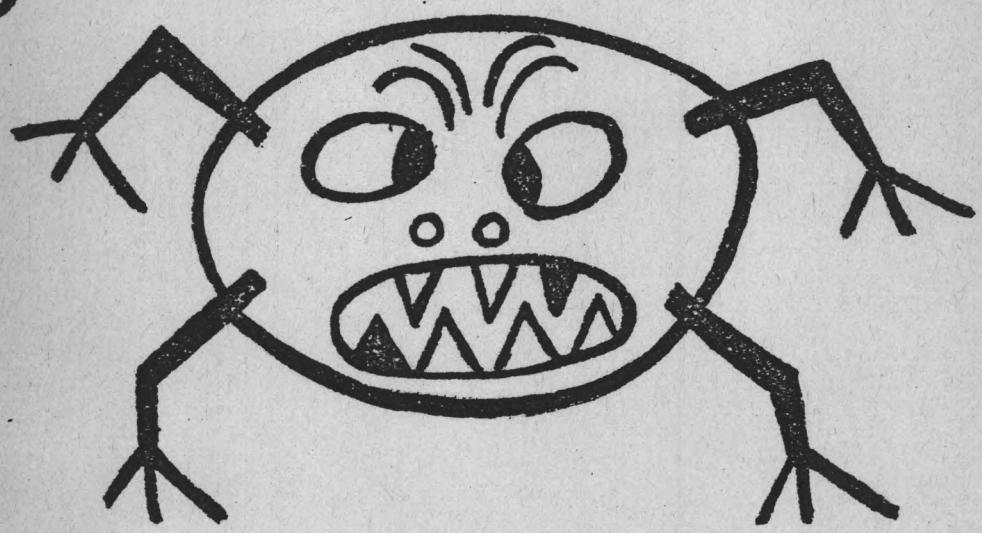
zinforz

ZEITUNG DER FACHSCHAFT INFORMATIK

ZU HESSEN - DARMSTADT

JUERGENSEN



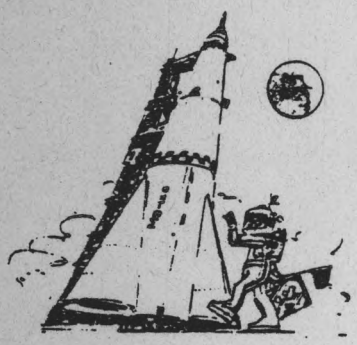
PFUI DEIWEL

#13 Mai 79

- zweite Seite -

Impressum:

Fachschaft
Informatik
(wie immer)



Wir wissen zwar nicht,
wo's langgeht, aber wir wollen
als erste dasein.

- Die Redaktion
läßt grüßen -

INHALT:

Einleitung	3
Stellenanzeige	4
Orientierungsphase	6
H H G	7
Offener Brief	9
Es war einmal (Studienplan)	10
Wochenendseminar (GAUDI)	14
Besser kein Skript als ein kommunistisch verseuchtes	16
Die Wahrheit zum neuen Studienplan	18
Gedanken über einen Menschen	20
Anzeige	22
Wahlordnung	23
Gemischtes	24

Das Titelbild kann beim Dekanat als Aufkleber bestellt werden

Einleitung

Vielleicht ist es irgendjemandem aufgefallen, daß wir im letzten Wintersemester keine Inforz rausgebracht haben!
Vielleicht hat es irgendjemanden gestört, geärgert,gefreut,nicht interessiert!
Vielleicht lag es anunserer Faulheit!
Vielleicht gab es irgendwelche andere Gründe!
Vielleicht stinken mittlerweile irgendjemandem die vielen Vielleichts!
Vielleicht stinken uns die vielen Vielleichts auch!
Vielleicht liegt unsere Inforz Unlust an den vielen Vielleichts!
Vielleicht wüßten wir gerne, ob überhaupt jemand die Inforz liest!
Vielleicht interessiert es uns auch warum, wer die Inforz liest, nicht liest!
Vielleicht wäre es schön zu erfahren, was an der Inforz gut ist, schlecht ist, fehlt!
Vielleicht macht uns die Inforz ein bißchen Arbeit!
Vielleicht machen wir uns die Arbeit nicht aus Langeweile!
Vielleicht sollten wir besser ins Bett, in die Kneipe, in die Vorlesung gehen!
Vielleicht denkt irgendjemand mal darüber nach!
Vielleicht spricht uns irgendjemand mal darauf an!
Vielleicht legt auch mal irgendjemand einen Zettel zur, über, die Inforz in den Fachschaftsraum!

Und vielleicht wird die Inforz dann irgendwie irgendwann eine richtige Fachschaftszeitung!!!??

„Es ist gar nicht so schwierig, sie zu schreiben. Viel schwieriger ist es, sie zu verkaufen!"

STELLENANZEIGE

Gesucht wird:

H4 - Professur für Theoretische Informatik

(oder benachbarte Gebiete)

für einen hochbegabten, karrierebewußten, anpassungsfähigen Wissenschaftler, dem es nicht zuzumuten ist, Zeit seines Lebens auf einer untergeordneten, seinem Leistungsbewußtsein nicht entsprechenden H3-Stelle in Darmstadt zu fristen.

Der Bewerber, Herr Jürgen Sen +), zeichnet sich in der Lehre durch einen (hauptsächlich für ihn) effizienten und zeitsparenden Stil besonders aus - was ihn für die Forschung noch wertvoller werden läßt.

Im Umgang mit Studenten verfügt er über ein sicheres, standesbewußtes und auf die Stärke der eigenen Position bauendes Auftreten, das auch ohne Anwendung des durch die Hochschulgesetze geschaffenen rechtlichen Instrumentariums ein auf s e i n e r Seite problemloses Verhältnis zu Studenten garantiert. Für seine Lehrveranstaltungen benötigt er durch nicht notwendige Skripten nur einen geringen Etat, hemmen sie doch bei seinen didaktisch ausgeklügelten Vorlesungen den Lernprozeß eher als sie ihn fördern. Auch zur Durchsetzung der Regelstudienzeit kann der Bwerber seinen Beitrag leisten: Er dient als lebendes Beispiel für die prinzipiell vorhandene Möglichkeit ein Studium selbst in 7 (in Worten: sieben) Semestern abzuschließen, beruhend auf der Einsicht, den Tag nicht sinnlos zu vertrödeln, sondern 12-14 Stunden täglich konzentriert zu arbeiten. Einen ähnlichen Einsatz erwartet er natürlich ebenso von seinen Studenten, ständig bemüht, dem Absinken des wissenschaftlichen Niveaus an den deutschen Hochschulen entgegenzuwirken. Dabei scheut er selbst die Anwendung unpopulärster Maßnahmen nicht (wie eine 100%-ige Durchfallquote in einer Vordiplomsklausur) , wenn es z.B. ein unterdurchschnittlicher Studentenjahrgang erfordert (siehe umseitigen Qualifikationsnachweis).

Auch in der an deutschen Hochschulen unvermeidlichen Gremienarbeit hat sich J.S. in seinem noch jungen Professorendasein schon gut eingemauschelt.

Bevorzugt wird eine Hochschule in der Nähe seiner friesischen Heimat.

Angebote unter SG/o1 an die Redaktion der INFORZ , die diesem fähigen Manne gern zu einer angemessenen Aufgabe an einer A N D E R E N Hochschule verhelfen möchte.

+) Name wurde geändert, ist aber bei ernstgemeinten Angeboten von der Redaktion zu erfahren.

rgebnis Klausur Informatik B

219655	Nachprüfung	27.4., 10^{00}
168285	Nachprüfung	27.4., 10^{30}
233686	5	
221986	Nachprüfung	27.4., 11^{00}
219082	Nachprüfung	27.4., 11^{30}
218669	5	
218779	5	
223065	Nachprüfung	27.4., 12^{00}
219804	Nachprüfung	27.4., 14^{00}
218821	5	
165068	Nachprüfung	27.4., 14^{30}
237653	5	
218672	5	
233505	5	
235464	5	
219710	Nachprüfung	27.4., 15^{00}
218815	Nachprüfung	27.4., 15^{30}
218708	Nachprüfung	27.4., 16^{00}
235396	Nachprüfung	27.4., 16^{30}
141163	Nachprüfung	27.4., 17^{00}
218863	Nachprüfung	27.4., 17^{30}
237255	5	
218915	5	

H. Jüngen

Zur Erläuterung:

Nachprüfung bedeutet, daß die Klausur das 2. Mal geschrieben wurde, Ergebnis wieder 5.

5 bedeutet, daß im 1. Anlauf eine 5 erreicht wurde.

d. Red.

ORIENTIERUNGSPHASE

Hallo Zweitsemester!

Einladung (zur Arbeit)

Viele von Euch haben zu Beginn des letzten Semesters an unserer Orientierungsphase teilgenommen, hoffentlich auch etwas davon profitiert. Jetzt, zu Beginn des Sommersemesters, muß die Vorbereitung für eine ähnliche Veranstaltung im kommenden Wintersemester starten. Alle, die meinen, so etwas sollte den kommenden Erstsemestern auch zu Gute kommen, sollten vielleicht einmal in der Woche ihre Studierwut etwas bremsen und sich zur Mitarbeit an diesem Projekt aufraffen. Es ist zweifelhaft, ob ohne Euch überhaupt etwas passieren wird.

Keine Zweifel bestehen hingegen an der Notwendigkeit einer neuen O-Phase: Zum einen geht esdarum, die Neuen mit der Hochschule vertraut zu machen und Möglichkeiten aufzuzeigen sich gegen Studienverschärfungen zu wehren, zum anderen dürfen wir auf den direkten Kontakt zu den kommenden Erstsemestern nicht verzichten, wollen wir überhaupt jemals etwas gegen HRG und HHG erreichen. Denn im Gegensatz zu älteren Semestern sind sie von der ganzen HRG - Scheiße unmittelbar betroffen, somit auch am ehesten bereit, etwas dagegen zu unternehmen.

In der Orientierungswoche müssen wir ihnen klarmachen, daß die miesen Bedingungen ihres Studiums veränderbar sind, nicht die Professorenmeinung gilt: Gesetz ist Gesetz, und damit basta!, daran haben wir uns anzupassen.

Das Konzept der O-Phase muß allerdings weiterentwickelt werden, Schwachstellen müssen geändert, inhaltliche und organisatorische Lücken müssen gefüllt werden. Es darf nicht genügen, die O-Phase vom letzten Herbst neu aufzuwärmen, wie eine Kirchenpredigt zu Weihnachten; so überwältigend war der Erfolg nun auch wieder nicht.

Als Grundlage der Arbeit steht eine Auswertung der letztjährigen Veranstaltung zur Verfügung.

Als <u>erstes Treffen</u> aller Interessierten und Einstieg in die Vorbereitung schlagen wir

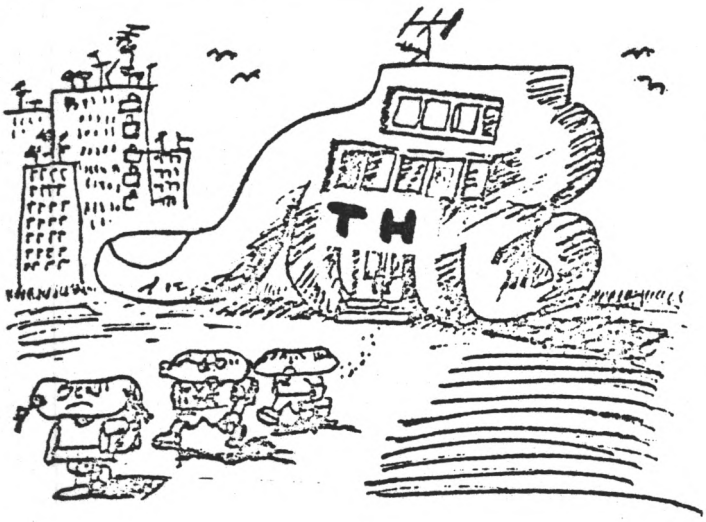
Mittwoch, den 2.5.
um 14.00 Uhr

im Fachschaftsraum vor.

P.S.: Falls doch jemand aus dem 4.,6.,8.,10.,... Semester Lust hat mitzumachen, lassen wir uns gern überzeugen, daß dieser müde Haufen doch nicht so abgeschlafft ist wie er erscheint.

HHG

Seit fast einem Jahr ist das HHG (häßliches Hochschulgesetz) an das HRG (Hochschulrahmen ~~Geschw.~~ Geschwätz) angepaßt. Was hat sich seitdem getan bzw. geändert?
Als erstes fällt auf, daß die HHG Diskussion, vor einem Jahr noch heftig im Gange, anscheinend ziemlich abgeschlafft ist. Haben wir uns mit dem HHG abgefunden? Ist das HHG gar nicht so schlimm? Hat der Kumi Krollmann die Wahrheit gesagt, als er versprach das HHG nicht so eng zu sehen?
Genauer betrachtet kommen Zweifel. da war doch letzten Winter so was mit dem seltsammen Vermögensbeirat, der die Studentischen Finanzen unter staatliche Kontrolle bringen soll und die Möglichkeit hat mißliebige (allzu linke) Asta Leute persönlich haftbar zu machen, für "falsch" ausgegebenes Geld, und somit eine unabhängige wirksame Studenten vertretung unmöglich macht. Was ist daraus Geworden?



Wie auf der letzten Vollversammlung beschloßen, hat das Stupa abgelehnt den Vermögensbeirat zu besetzen und damit fertig. Der Kumi hat noch nicht reagiert, er hat offensichtlich noch Zeit. Der Vermögensbeirat ist vorläufig im Sande verlaufen, aber er wird mit Sicherheit wieder auftauchen.
Wie der Dialog Kumi-Hochschule dann ablaufen wird, zeigt deutlich der Streit um die neue TH Wahlordnung. Hier hat Krollmann deutlich gemacht, wie schnell und rigeros er seine Vorstellungen gegen die Hochschule durzusetzen gewillt ist wenn es ihm nötig und opportun erscheint. (Näheres zur Wahlordnung siehe entsprechenden Artikel).
Ähnlich verfuhr Krollmann mit der Selbstverwaltung der Hochschule, als er den Präsidenten Böhme zwang an alle Studienanfänger des WS 78 Briefe zur Regelstudienzeit zu verschiecken in denen er das Problem der Zwangsexmatrikulation verharmlost.
Das HHG erscheint aber nicht nur auf hochschulpolitischer Ebene. Mancheiner wird sich erinnern, daß an unserem Fachbereich seit zwei Jahren ein neuer Studienplan und eine neue Prüfungsordnung beraten werden. Was nun, wenn dort auf einmal steht: "Das Studium der Informatik umfaßt vier Semester vor und vier Semester nach

dem Vordiplom."? Und selbst wenn es den Studentischen Vertretern im Fachbereichsrat gelingen sollte, jegliche Zeitbegrenzung aus dem Studienplan und / oder Prüfungsordnung rauszuhalten (Eine Einschätzung der Zusammenarbeit mit den Profs in Bezug auf Studienplan und überhaupt steht im

Artikel Studienplan), ist der nächste Konflikt mit Krollmann der nach eigenen Äußerungen auf zeitlichen Grenzen besteht so sicher wie der nächste Reaktorunfall.

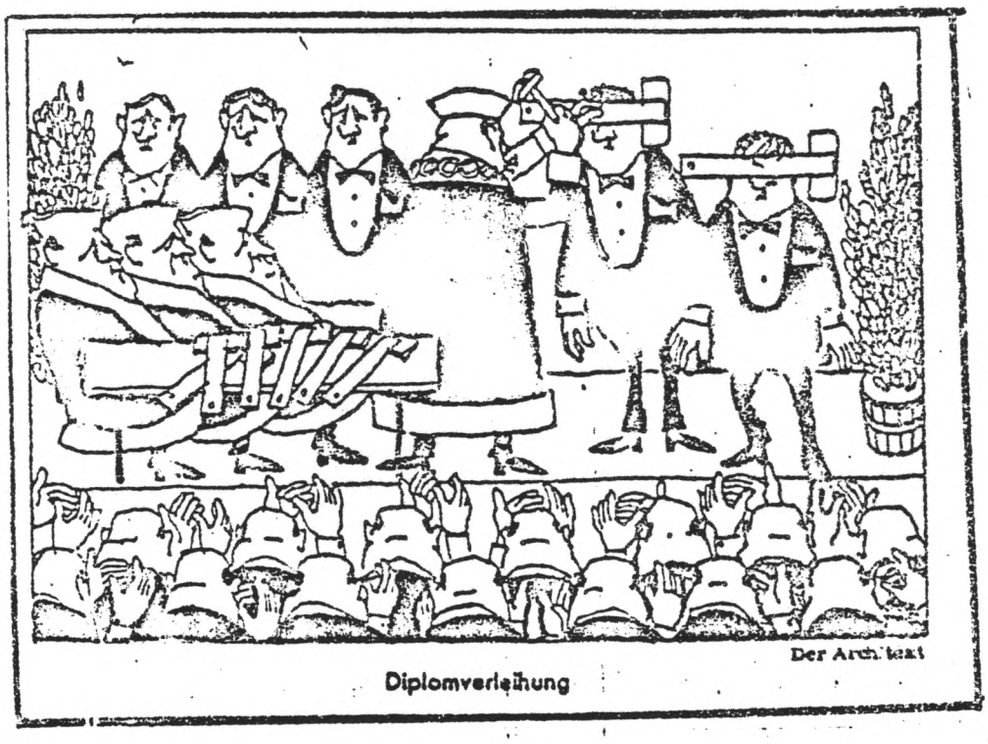
Diese Beispiele sollen genügen das HHG ist nicht vergessen, weder von uns noch von Krollmann, ganz im Gegenteil, überall langsam und fast unauffällig versucht die Kultusbürokratie ihr Gestz zu verwirklichen.

Neben dem pauschalen "Weg mit" was weiterhin unser Ziel ist, müßen wir jetzt die konkrete Umsetzung des HHG an der TH und am Fachberich verhindern.

Der Kampf ist nicht zu Ende, er hat erst richtig angefangen!

oder auch:

Kein HHG an unserem Fachbereich und auch nicht anderswo!!!!!



Diplomverleihung

~~Sehr/geehrter/Herr~~ Jürgensen!

Das Maß ist voll!!

Nicht nur, daß sie in Informatik B die Durchfallquote auf 100% anschnellen ließen,nicht nur, daß in der mündlichen Prüfung zu Informationstheorie eine sehr hohe Durchfallquote zu erwarten ist; wir müssen Ihnen die Befähigung absprechen,uns Studenten eine sinnvolle Vorlesung anzubieten. In Informationstheorie gibt es ein von Ihnen ausgearbeitetes Skriptum, welches von der Fernuniversität Hagen verschickt wird. Dieses Skriptum wäre sehr gut als begleitendes Unterrichtsmaterial zur Vorlesung Informations-Theorie geeignet. Es wäre ein leichtes für Sie gewesen,uns dieses Skriptum zugänglich zu machen. Aber Sie verschwiegen die Existenz dieses Skriptums absichtlich. Uns Studenten wurde dadurch die Möglichkeit genommen, den Stoff in Informationstheorie in den Griff zu bekommen. Wir müssen daher annehmen, daß Sie bewußt versuchen, uns das Leben an der Uni schwerer zu machen, als es jetzt schon ist, bez. I H R Soll an Studenten,die das Informatik Studium aufgeben müssen, einzuhalten.

mit sehr
unfreundlichen Grüßen

FACHSCHAFT INFORMATIK
an der TH Darmstadt
Magdalenenstr. 11 · Tel. 06151/163908
6100 DARMSTADT

P.S. Es wird dringend davon abgeraten Jürgensen Vorlesungen zu besuchen!!!!!!!!!!!!!!!!

J Ü R G E N S E N - LIMMERICK

Einen Professor aus Kiel hoch im Norden,
dem waren die Studenten zu faul geworden.
Er kam weit aus Friesland her,
doch hier hat er keine Freunde mehr.
Ginge er nur zurück zu den Fjorden!!!

Es war einmal...

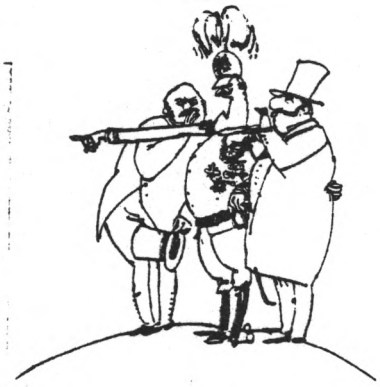
so beginnen im Allgemeinen Märchen und Sagen, die schließlich immer damit enden, daß das Gute über das Böse siegt. Wenn dieser Artikel ebenso beginnt, so aus anderem Grund. - was sich am Ende des letzten Semesters abspielte war alles andere als märchenhaft, und das gute Ende kann ich auch nicht sehen.

Weitgehend unbemerkt wurde eine Woche vor Ende des vergangenen Wintersemesters unser neuer Studienplan in erster Lesung vom Fachbereichsrat verabschiedet. In dieser Fachbereichsratssitzung schien es, daß den sieben studentischen Zwergen Alibaba und die 14 Räuber gegenübersaßen. War die bis dahin gelaufene Diskussion über den neuen Studienplan durch schärfste Gegensätze auch unter den Professoren gekennzeichnet, so zeigte man sich nun plötzlich einmütig und geschlossen. Ob es nur am Rollenverhalten unserer Profs lag (ein Prof stimmt nicht gegen Vorschläge seiner Kollegen, er muß seine Nein-Stimmen für studentische Anträge aufheben) oder ob es eine Absprache unter den Igeln gab um den Hasen zu täuschen, man wird es wohl nie erfahren. Das Ergebnis auf jeden Fall war, daß bis auf wenige Ausnahmen einheitlich abgestimmt wurde. Geradezu wie aus dem Dornröschenschlaf erwacht verbrachte man nicht Stunde um Stunde mit Diskussionen - an einander vorbeigeredet hatte man ehe lang genug - , sondern eine Abstimmung jagte die andere.

Die Zukunft ist auch nicht mehr das, was sie mal war.

Beginnen soll unser Informatikstudium in Zukunft mit einer halbierten Orientierungsphase. Während die Rahmenstudienordnung der THD 4 Semesterwochenstunden (entspr. einer Blockveranstaltung von 1 Woche) als Mindestmaß vorschreibt, glauben unsere Professoren, daß man mit 2 Stunden diesem für sie lästigem Übel schon Platz genug eingeräumt habe. Ob sie sich damit nicht einen Schildbürgerstreich gespielt haben, bleibt noch

abzuwarten, denn wir Studenten im Fachbereichsrat haben unter anderem aus diesem Grund ein Sondervotum gegen diesen Studienplan angekündigt. Wir werden uns ganz entschieden dafür einsetzen, daß die Orientierungsphase, die eine wirkliche Hilfe für den Studenten seim kann und soll, nicht zu kurz kommt. Hoffen können wir jedoch nur, daß die zukünftigen Orientierungsveranstaltungen, gleich welchen Umfangs, auch inhaltlich das halten, was wir uns davon versprechen. Wie bereits erwähnt steht man in Professorenkreisen dieser Sache sehr ablehnend gegenüber und niemand will sich dafür Zeit nehmen. Ob man den jeweiligen Assistenten diese Zeit zugesteht, ist ebenfalls fraglich. Man sieht also, wenn die Profs nicht wollen, läuft Nichts.



Wer nicht befehlen kann
sollte wenigstens gehorchen.

Anschließend an die Orientierungsphase erstreckt sich dann die auf 4 Semester angelegte Grundlagenphase vor dem Vordiplom. Hier gibt es diverse Änderungen gegenüber dem bestehenden Studienplan, genannt seien an dieser Stelle nur die wichtigsten. Die Grundzüge der Informatik werden mit den Programmierpraktika zu einer Veranstaltung zusammengezogen. An die Stelle der Physik soll eine Einführung in die elektrotechnischen und physikalischen Grundlagen der Informatik treten, die auch ein abschliessendes 4-stündiges Praktikum vorsieht. Im Mathematikteil wurden mehrere inhaltliche Verschiebungen vorgenommen, interessant daran ist jedoch nur der folgende Umstand. Der Fachbereich Mathematik, der diese Veranstaltungen durchführt, hat lobenswerterweise erkannt, daß der Übungsanteil an den Veranstaltungen zu gering bemessen ist und hat deshalb zB. für die Analysis den Umfang von 4 V + 4 Ü angesetzt. Unsere Profs möchten demgegenüber am alten Umfang von 4 V + 2 Ü festhalten. (Man erkennt zwar die Argumentation der Mathematiker an, will sich aber an eine realistische Anrechnung des Aufwands nicht gewöhnen.) Die Konsequenz aus dieser Diskrepanz wird nun vermutlich so ausse-

hen: es gibt zwei Mathematikübungen, die Informatiker werden die kompletten Übungen besuchen (4-stündig), werden aber nur die halben Übungen angerechnet bekommen. Das auf diese Weise die Leistungsanforderungen stark erhöht werden, insgesamt kommen so ca 10 - 12 Stunden vor dem Vordiplom zusammen, dürfte auch dem Letzten klar werden; und was dies in Zusammenhang mit Regelstudienzeit bedeutet brauche ich wohl nicht zu erläutern.

Eigentlich ist damit das Ergebnis dieses Diskussionsabschnittes schon vollständig beschrieben, trotzdem kann ich se mir nicht verkneifen noch einen Umstand zu erwähnen. Unter Alibabas Räubern befindet sich nämlich auch der Rattenfänger von Darmstadt. In dessen Manier nämlich erlaubte Prof. Walter sich folgenden listigen Trick: Um die Informatikstudenten auch mit den gesellschaftlichen Auswirkungen ihrer späteren Tätigkeit vertraut zu machen hatten wir im Fachbereichsrat zu Beginn der Studienplandiskussion ein Proseminar darüber angeregt. Prof. Walter griff diesen Vorschlag auf, machte einen Antrag draus und der, da er nun von ihm kam, fand glatt eine Mehrheit. Damit schien für lange Zeit alles in bester Ordnung. Doch der Schein trügt ja bekanntlich so manches Mal. Kurz vor Torschluß überlegte es sich Herr Walter nämlich anders. Wie gerufen kam ihm

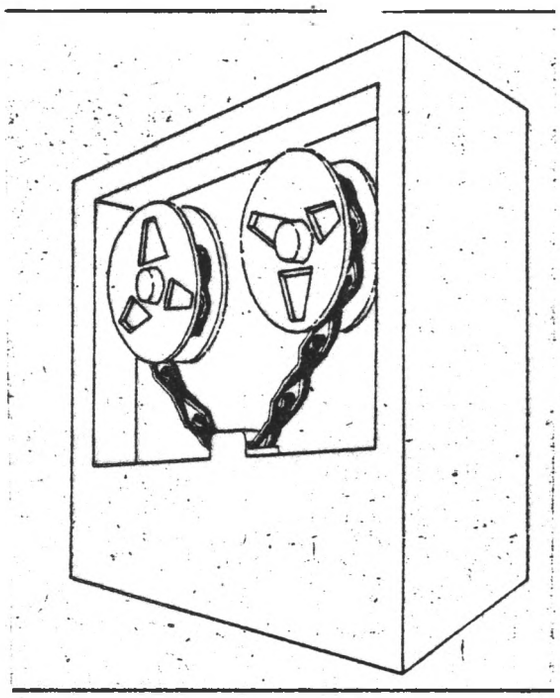
da eine Vorlesungsreihe des FB 2 über industrielle Revolution im 19. und 20. Jahrhundert, die demnächst starten soll. Diese könne, nach Aussage von Herrn Walter, den gesellschaftswissenschaftlichen Teil des Informatikstudiums abdecken, sodaß eine eigene Veranstaltung überflüssig sei. Mit dieser Argumentation ließ er "sein" Proseminar wieder aus dem Studienplan verschwinden; nicht schlecht, oder ? Münchhausen hätte es nicht besser hinbekommen.

Am Studium nach dem Vordiplom hat sich inhaltlich nicht sehr viel geändert. Aus 48 Stunden (incl. Nebenfach) wurden 50 (excl. Nebenfach), die sich nicht mehr auf 6 (5) sondern neuerdings auf nur noch 4 Gebiete verteilen. Das Nebenfach wurde abgetrennt und soll in Zukunft insgesamt mindestens 20 Stunden umfassen. Auch hier also erhebliche Mehranforderungen was den Stundenumfang anbelangt. Erstmals neu installiert wurde die Veranstaltungsform des projektorientierten Studiums. Wer sich aber davon Vorteile verspricht wird sogleich eines besseren belehrt. Dafür, daß er den sowieso schon arbeitsintensiveren Weg zum Diplom gewählt hat, bekommt er obendrein noch eins übergebraten. Seine Mindeststundenzahl zum Erreichen des Diploms erhöht sich nämlich auf 56. Vielleicht dient diese Maßnahme, ähnlich wie die völlig nichtssagende, gummihaft dehnbare Formulierung und Beschreibung im Studienplan auch dazu, das Interesse an dieser für uns neuen Lernmethode gering zu halten. Es wäre ein fataler Fehler zu glauben unsere Profs ständen hinter diesem Versuch. Wie sollten sie auch, die Vorstellungen über das, was projektorientiertes Studium sein kann, gehen ziemlich auseinander. Der eine will damit für den Einzelnen zu umfangreiche Probleme lösen lassen, andere wollen damit nur Gruppenarbeit umbenennen und wieder andere halten es sowieso für neumodischen Kram, der als Hobbyersatz für bestimmte Professoren und Studenten fungieren soll. Es ist wie mir scheint noch ein weiter Weg bis zur gelungenen Studienreform.

So, nun habe ich eigentlich fast alles kundgetan, was ich zu sagen hatte, doch wie in jeden guten Märchenstück darf auch hier die Moral am Schluß nicht fehlen, drum merke:
Wer wie Aschenputtel zuhause wartet, daß Frau Holle einen annehmbaren Studienplan herabregnen läßt, der darf sich nicht wundern, daß es genügend Rumpelstilzchen und Räuber Hotzenplotze gibt, die mit Rübezahls Keule immer mehr Druck auf uns Studenten ausüben, darum brauchen die 7 Zwerge noch Unterstützung durch alle verfügbaren Schneewittchen und tapferen Schmeiderlein, die aktiv ihre Interessen vertreten wollen.

Wochenendseminar über „Gesellschaftliche Auswirkungen der Informatik"

Zum 5. mal organisierte die Fachschaft Informatik im letzten Wintersemester ein Wochenendseminar. Diese Form des Zusammentreffens(neben der wöchentlichen Fachschaftsgruppe und den Arbeitsgruppen) haben wir gewählt, um grundsätzliche Themen gemeinsam zu diskutieren, die in der alltäglichen Fachschaftsarbeit zu kurz kommen und im Studium ganz unter den Tisch fallen. Der andere Aspekt dabei ist, daß man seine Kommilitonen auchmal in einer anderen als der Uni-Bluff-Atmosphäre erleben kann, wobei uns klar ist, daß dies nur ein kleiner Beitrag zur Überwindung der Kontakt-Sperren zwischen uns sein kann.
Immerhin haben sich diesmal über 30 Kommilitonen aufgerappelt und sind mit ins alternative Kinderschloß in Ockstadt bei Friedberg gekommen.
"Alternativ" bedeutet für die Leute, die das ziemlich ramponierte Schlößchen mit einfachen Mitteln wieder herrichten, radikal umzudenken im Bezug auf Kindererziehung, Miteinanderwohnen, Lebensunterhalt verdienen und dies dann auch praktisch zu erpr oben. Geht es hier noch um den Versuch, die positive Veränderbarkeit eines überschaubaren Bereichs zu demonstrieren, so zeigte sich für uns bei dem Diskutieren über unsere Arbeit als Informatiker und ihren oft negativen Folgen für die Gesellschaft schon bald, daß sich diese Problematik einer rein individuellen Lösung entzieht.



Denn erst die Computer heben den Menschen zur Freiheit empor.

Im folgenden will ich versuchen,den Diskussionsverlauf zusammenzufassen. In einem ersten Abschnitt beschäftigten wir uns mit dem Einsatz der auch von uns mitentwickelten neuen Technologien in den verschiedensten Bereichen.Das Spektrum der negativen Phänomene im Zusammenhang mit EDV-Anwendungen war überraschend breit.Arbeitslosigkeit durch Rationalisierung,Machtzuwachs der oberen Betriebshierarchie und Abbau demokratischer Bürgerrechte durch einen überwuchernden staatlichen und privaten Kontrollapparat,der sich der EDV oft in rechtlich nicht abgesicherter Weise bedient.Für uns Informatiker vielleicht am bedrohlichsten erschien vielen die Erkenntnis, daß ein großer Teil der Informatik-Forschungen

die Rationalisierung unserer eigenen Arbeit zum Ziel hat. Das bedeutet für unseren späteren Arbeitsplatz im Betrieb, daß der Grad der Selbständigkeit und unsere Mitsprachekomptenz zugunsten der übergeordneten Ebenen abgebaut wird.

Um die sich an diesen Komplex anschließende Frage nach unserer Verantwortung für die immerhin von uns mit ermöglichten Entwicklungen zu beantworten, versuchten wir zunächst, grundsätzlich zu verstehen, wie der Wissenschaftsprozeß in unserer Gesellschaft abläuft. Die Untersuchung, welche Bestimmungsgrößen wissenschaftlichen Fortschritts und den Einsatz der gewonnen Erkenntnisse beeinflussen, führte zum Schluß, den wiss. Innovationsprozeß als autonomen Vorgang zu sehen, sondern daß eher die

Kurzformel "Auch Wissenschaftsfragen sind Machtfragen" ihre Berechtigung hat. Die einseitige Einflußnahme von Industrieinteressen über den staatlichen Steuerungsapparat oder auch über direkte Zusammenarbeit mit Professoren ist ein offenes Geheimnis, dessen man sich nur bewußt werden muß.

Ausgehend von dieser sehr stark durch die gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisse bestimmten Funktion von Wissenschaft, war in einem Quellentext die These entwickelt:
Es gibt keine besondere Verantwortung des Wissenschaftlers als Wissenschaftler. Vielmehr ist bei den angesprochenen Themen sein politisches und gewerkschaftliches Engagement gefragt, wie das jedes anderen auch. Diese These löste eine recht widersprüchliche Diskussion aus. Vielleicht weil sie nicht von dem üblichen -meist etwas elitären-Selbstverständnis von (angehenden) Wissenschaftlern ausgeht. Aus der rein fachlichen Kompetenz leitet sich eben nicht automatisch eine besondere Befähigung zur gesellschaftlichen Verantwortung ab.

Am Ende des Wochenendes war die Frage immer noch weitgehend offen, was denn nun von uns getan werden kann, um Wissenschaft wieder zu einer Grundlage dafür zu machen, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen zu erleichtern. Die Problematik war wohl doch so deutlich geworden, daß sich die meisten Seminar-Teilnehmer in den nächsten Wochen noch zweimal trafen, um an dieser Stelle weiter zu diskutieren. Im Mittelpunkt des bisher letzten Treffens standen die Gewerkschaften, deren Forderungen nach einer demokratischen Kontrolle des Wissenschaftsbetriebs wir diskutierten.

P.S. Dies ist sicher ein subjektiver Bericht, der sich zudem auf die Diskussion nur einer Arbeitsgruppe stützt. Wer dem Gesagten widersprechen möchte, Fragen hat (was bei der Kürze der Darstellung wahrscheinlich ist) oder sich in der Gruppe weiter mit dem Thema beschäftigen möchte, der kommt am

Mittwoch, den 9. Mai
in den
Fachschaftsraum
(20.00 Uhr)

NEU in der INFORZ

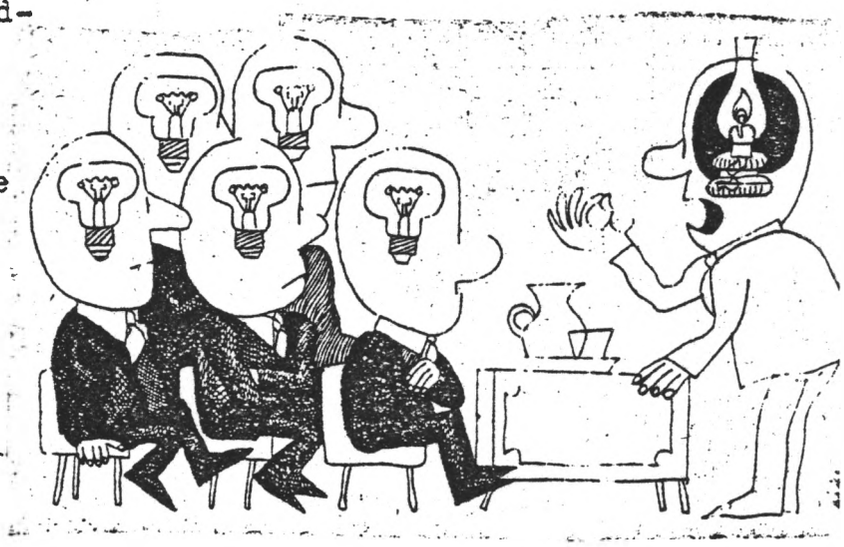
Zum erstenmal ein Beitrag der
Ringergemeinschaft **C**hronisch
Darmträger **S**taatsschützer

Obwohl wir in der täglichen Fachschaftsarbeit die Mithilfe von Studenten dieser hochschulpolitischen Gruppe schmerzlich vermissten, freuen wir uns doch,daß sie die Gelegenheit nutzt,in der INFORZ aufrechts ihre Meinung darzustellen.Wir können nur hoffen,daß dieses Beispiel Schule macht.Nur so kann die INFORZ wieder von einer niveaulosen Klassenkampf-Postille zu einem pluralistischen Meinungsforum aller Studenten werden.

Besser kein Skript als ein kommunistisch verseuchtes

Wer im Wintersemester 78/79 Vorlesungen,die von Hochschullehrern der Forschungsgruppe "Prorammiersprachen und Übersetzer (PSÜ)"runtergelesen wurden,besuchte, mußte lange-teilweise bis heute-auf ein Skript warten. Als Begründung wurde immer wieder angeführt:Die neue Sekretärin hat ihre Arbeit noch nicht aufgenommen. Weiteres Nachbohren ergab dann,daß sie eigentlich schon da sei und auch arbeiten könne.Bis sie dann für den Fachbereich wirken könne, müsse man aber erst noch das Ergebnis der Sicherheitsüberprüfung abwarten. Wir meinen,die Gewissenhaftigkeit der Behörden ist nur zu unterstützen.Schließlich handelt es sich bei der Forschungsgruppe PSÜ um einen besonders sicherheitsempfindlichen Bereich des öffentlichen Dienstes.

Unvorstellbar die verheerende Wirkung eines mit revolutionären Phrasen gestückten Skripts auf die Arbeitsmoral der Studenten. Wie man sich leicht denken kann, führen locker eingestreute Forderungen wie
"TOD ALLEN GRAMMATIKEN! DIE CHOMSKY-HIERARCHIE IST DER URSPRUNG ALLER UNTERDRÜCKUNG!"
schnell zu einer Verweigerung der geforderten Übungsleistungen durch die derart verhetzten Studenten. Wird ein Student, der durch die Parole
"FÜR EINE GRÜNE INFORMATIK! KEIN STRUKTUR'BAUM DARF FALLEN!"
verunsichert wurde, je wieder ohne Gewissensbisse eine Baumtransformation durchführen können?
Das muß verhindert werden!
Daß wir uns in naher Zukunft von solch chaotischen Zuständen verschont bleiben werden, das verdanken wir Professor HJ Hoffmann, dem Leiter der besagten Forschungsgruppe.
Er führt in umsichtiger Weise die Aufgaben der Sicherheitsbehörden weiter. In seiner geradezu unbezähmbaren Fürsorgepflicht gegen seine Studenten hat er feines Gespür für kommunistische Umtriebe entwickelt. So gelang es ihm in der Sitzung des Fachbereichsrats am 19.12.77, das von einem Studenten gebrauchte Wort "demokratische Berufspraxis" als der marxistisch-leninistischen Ideologie entstammend zu enttarnen. Der aufmerksame Zuhörer kann immer wieder Meisterleistungen der Aufdeckungsarbeit bewundern, wenn er auf das kurze "ML!ML!" achtet, das diesem aufrechten Demokraten bei bestimmten Aussagen seiner Diskussionspartner, die wir hier aus verständlichen Gründen nicht zitieren können, entrutscht.
Daß dieser immer im Dienst seiende Forscher einen Teil seiner Schaffenskraft dem Kampf für die Freiheit am Fachbereich opfert kann nicht genug gewürdigt werden und läßt die zeitweiligen Schwächen seiner Leertätigkeit als verzeihbar erscheinen.



„Und dräut der Jänner noch so sehr, Atommüll wärmt von unten her."

*

„Im Februar ist die Tritium-Menge geringer wegen seiner Länge."

*

„Bläst Märzenwind aus Nordnordwesten, verteilt das Krypton sich am besten."

*

„Ist es auch trübe im April, uns leuchtet der aktive Müll."

*

„Fällt warmer Regen Anfang Mai, sind Nukleide auch dabei."

*

„Ist's Juni, und es bläst ein steter Ostwind, schau aufs Dezimeter!"

*

„Zeigt sich ein Julischauer an, trägt Strahlenschutz der Bauersmann."

*

„Herrscht im August sehr starke Hitze, Plutonium dringt aus jeder Ritze."

*

„Wenn der September Krypton bringt, ihr letztes Lied die Lerche singt."

*

„Im Oktober steigt die Beta-Strahlung, der Bauer stöhnt und greift zum Valium."

*

„November-Himmel, regentrübe, still steht und strahlt die Zuckerrübe."

*

„Dezember ist's, es döst der Hund, der GAU beschließt das Jahresrund."

Bauernregeln im Zeitalter der Atomkraftwerke, entnommen dem Merlin-Kalender für das Jahr 1978. (GAU heißt „größter anzunehmender Unfall".)

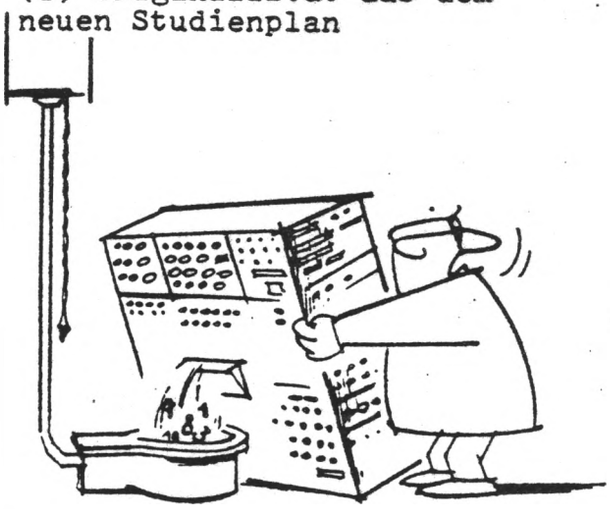
Exklusiv in der INFORZ:

Die WAHRHEIT zum neuen Studienplan

Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll das Studium der Informatik nicht, wie offiziell behauptet, "den Student befähigen, Probleme des Einsatzes und des Entwurfs von Rechenanlagen mit wissenschaftlichen Methoden zu behandeln"(1), sondern der Überwindung der leider immer noch bestehenden Kluft zwischen Mensch und Computer dienen.

In unserer hochtechnisierten Gesellschaft hat es sich nämlich immer wieder als störend erwiesen, daß die Anpassung des Menschen an die Maschine nicht planmäßig, sondern weitgehende unkontrolliert und zufällig geschieht. Der FB Informatik hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, diesen Prozess durch sein Lehr- und Prüfungsangebot, basierend auf Studienplan und Prüfungsordnung in geregelte Bahnen zu lenken.

(1) Originalzitat aus dem neuen Studienplan



„... er hat sich schon wieder den Magen verdorben"

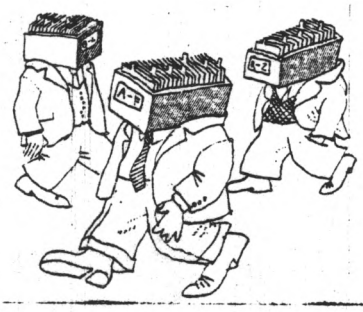
Aus diesem Anliegen heraus ergeben sich folgende Schwerpunkte der Ausbildung:

- Angleichung der Sprachverhaltens
  Es gibt sprechende Computer, jedoch müssen sich diese in naher Zukunft schon aus ökonomischen Gründen noch mit einem recht beschränkten Wortschatz und nicht zu komplizierten Grammatikkonstruktionen begnügen. Auch ihre Leistungsfähigkeit als akkustische Empfänger ist noch nicht überzeugend. Daher sollte die Ausbildung eines Informatikers darauf gerichtet sein, sein Sprachverhalten zu korrigieren. Das bedeutet im Einzelnen 1.Verringerung des Wortschatzes und 2. Beschränkung auf in der Informatik gebräuchlichen Wörter (Fachsprache, bei einigen Studenten konnten schon jetzt gute Erfolge beobachtet werden)

sowie 3. Einüben primitiver Grammatikkonstruktionen durch entsprechende Skripte, umfangreiche Praktika, die zwischenmenschliche Kommunikation nahezu ersetzen und strenge Zeitbeschränkungen bei Klausuren.

- Annäherung der Gedächtnisleistung

Dieses Problem wurde in der bisherigen Ausbildung oft vernachlässigt, bis Herr Encanacao in einem mutigen Experiment das Gedächtnis seiner Studenten schulte, indem er bei einer Vordiplomsklausur Wissensfragen ohne Zuhilfenahme eines Skripts beantworten ließ. Man muß hier allerdings bemerken, daß die Diskussion um die Frage nach Bemutzung peripherer Speicher (hier Skript) noch nicht abgeschlossen ist.



- Annäherung der Arbeitsgeschwindigkeit, Arbeitszeitdauer und Intensität

Hier sind Erfolge besonders schwer zu erringen, daher fand dieser Aspekt besondere Berücksichtigung im neuen Studienplan.
Wer hier die offenen und verdeckten Semesterwochenstunden zusammenzählt, wird feststellen, daß sich der Student -wie die meisten Rechner schon seit langem-auch endlich auf Nachtschichten einstellen kann.
Die Aufteilung der Prüfungen auf 2 Abschnitte wird ihn außerdem pädagogisch geschickt zur Steigerung seiner Arbeitsintensität verleiten.

- Angleichung der Entscheidungsfreiheit

Der Rechner hat keine - wozu also der Student? Vor dem Vordiplom läuft jedenfalls sein "Programm" automatisch ab!

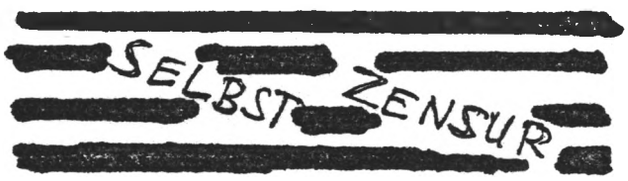
Einem Übereifer der Studenten, die das 0/1 wertigkeitsdenken des Rechners auf die Notengebung, (bestanden -nicht bestanden) übertragen wollen, werden die Professoren sicherlich energisch entgegentreten, um auch Industrieinteressen nicht zu kurz kommen zu lassen und somit wird auch die noch bevorstehende Prüfungsordnung durch AUS_GEWOGENHEIT GEKENNZEICHNET sein!!!

Gedanken über einen Menschen

Nicht nur Studenten,auch ein Professorenkollege tobte,als er von dem 100% igen Durchfall in der Vordiplomsklausur Inf.B hörte und es ist wirklich schon mehr als eine Unverschämtheit, was sich der Jürgensen leistet.

Was ist das für ein Mensch, der unbeirrt von Studenten und Kollegen seinen Weg geht?Mir fällt eine Geschichte ein,die Jürgensen in kleinem Kreise gern erzählt.

Wie es unter vernüftigen Leuten üblich ist,plante er mit seiner Frau,ebenfalls Mathematikerin, die gemeinsame Zukunft.Man kam überein,daßnur einer von beiden Karriere machen könne,und dies ist nun herr Jürgensen.



Interressant finde ich hierbei die Tatsache,daß Jürgensenan der TH ist,Lehreund Forschungbetreibt, um Karriere zu machen.

Dies ist für einen jungen H3 Prof wohl ziemlich schwierig und er mußsich profilieren.Seine wissenschaftliche Qualifikation kan ich natürlich nicht beurteilen,obwohl ich,wahrscheinlich aufgrund meiner eigenen Dummheit,immer ein ungutes Gefühl bei geistigen Überfliegern habe,die in 7 Semestern Mathematik und Indologie studieren.

Profilieren,d.h. einen Namen machen,kann man sich jedoch auch anders.Ständig vom wissenschaftlichen Niveau reden,daßman wieder an die Hochschule bringen will und entsprechende Durchfallquoten sind vielleicht auch ein Weg zur Karriere.

Ich will noch ein Stückchen weitergehen.Sein Karrierestreben steht nicht allein.Auffällig ist sein Zwang sich zu behaupten,nie zurückzustecken und keine Fehler zuzugeben.

Wer im letzten Jahr Inf 4 gehört hat wird sich erinnern an die sarkastische Art mit der Jürgensen Zwischenfragen abfertigte,

seine Arroganz gegenüber den Problemen der Studenten mit seiner Vorlesung.Treffend auch seine Hilfe für die jetzt zum 2ten mal durchgefallenen Studenten:"Tragen Sie's mit Galgenhumor"!

Mir fällt es schwer diese zur Schau getragene Überheblichkeit zu glauben und je mehr ich mir den Menschen Jürgensen vorstelle,desto sicherer bin ich.Es paßt alles so schön zusammen:

Diese übertriebene Arroganz der unbeirrbare Drang zur Karriere die fast lächerlich wirkende Neigung zu möglichst komplizierten Fremdwörtern(Intelligenz Beweis) die zu jeder passenden und unpassenden Gelegenheit getroffene Feststellung:" Ich habe mein Studium in sieben Semestern absolviert",auch die Tatsache des sieben semestrigen Studiums an sich (Was für ein wahnsinniger Schlauch).

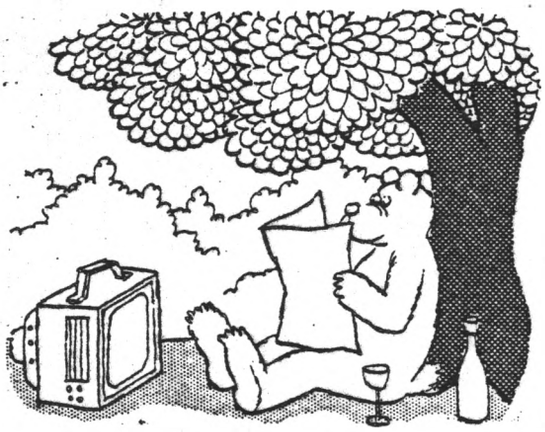
Hier versucht ein mit Komplexen beladener Mensch seine tiefe

GESICHT

Unsicherheit durch ständige Leistungsbeweise,nicht nur gegenüber anderen,auch für sich selbst, zu überspielen.
Der mensch ist kaputt und ehrlich er tut mir fast schon leid.

ANZEIGE

Seit Ende letzten Jahres laufen in der BRD,Berlin (West) und Darmstadt zwei interessante Zeitungsprojekte:
Zum einen ist das die TAZ.
Sie ist der Versuch einer unabhängigen,alternativen, linken,bundesweiten Tageszeitung.Die bisher erschienenen 1o Nullnummern waren zwar noch nicht das Gelbe vom Ei, aber ein Niveauanstieg der letzten Ausgaben ist nicht zu verkennen.
Dieses Projekt ist nun in die entscheidende Phase getreten d.h. ab 17.4. erscheint die TAZ täglich.Trotz mancher Vorbehalte finden wir den Versuch wichtig,lohnend, unterstützenswert und haben noch Hoffnung,daß es richtig klappt.
Die TAZ giebtś in Darmstadt im Kioskverkauf,sowie in allen möglichen Kneipen,und natürlich als Abo.(mal lesen schadet auf keinen Fall).



Daszweite Projekt ist das Darmstädter Regionalblatt, "Stadtzeitung für Darmstadt und drumherum".
Das Regionalblatt kriegt man seit Dezember monatlich an kiosken und in Kneipen.Die ersten Vier Nummern waren schlichtweg toll,und man kann das Regionalblatt ohne große Übertreibung als Pflichtlektüre für alle Wahl - Zwangs - Zufalls - oder sonstige Darmstädter bezeichnen. Vergeßliche Leute,die den Monatsanfang immer verschlafen und dann aus lauter Ärger,daß sie das regionalblatt wieder erst als letzte lesen können,gleich im Bett bleiben haben die Möglichkeit die Stadtzeitung zu abonnieren, kriegen dann die ganze Scene mit allem drum und dran ins traute Heim getragen,und blühen glücklich und zufrieden auf

Wahlordnung:

Am 31.1.79 berät und beschließt der Konvent der TH eine neue Wahlordnung.
Die Vorlage des Konventsvorstandes,die als Regelwahl die Briefwahl vorschreibt wird von der Mehrheit des Konvents abgelehnt.Statt dessen bleibt, mit 37 ja 8 nein 5 ent. wie bisher die Urnenwahl die Regel, mit der Möglichkeit zur Briefwahl auf Antrag,wie es bei allen Komunal-Landtags-Bundestags und sonstigen Wahlen in der BRD üblich ist.
Am 14.3 erhält der Präsident der TH einen Brief vom Kultus - minister.Hierin verweigert Krollmann der Wahlordnung seine Genemigung.Er verschanzt sich formal juristisch hinter diversen HHG Paragraphen,die die Briefwahl als Regel ansehen.
Nebenbei gibt es einige Passagen die Krollmanns Verständnis zur Autonomie der Hochschule kennzeichnen:

"Gemäß § 19 abs.3 satz 1 HHG ordne ich an,Daß der Konvent der TH in Darmstadt spätestens bis zum 23.März 1979 eine Änderung der Wahlordnung Beschließt,die die Briefwahl .... vorsieht und daß mir die Änderung der Wahlordnung unmittelbar danach zur Genemigung vorgelegt wird.
Sollte der Konvent dieser Anordnung ~~nicht~~ innerhalb der gesetzten Frist nicht nachkommen,werde ich anstelle des Konvents folgende Vorschriften erlassen ..."und so weiter blah,blah,blah.
Wahrhaftig,das ist Demokratie.

Der Konvent darf frei entscheiden,was der Kumi vorschreibt.

Die Mehrzahl der Konventsmitglieder war sich dann auch zu schade für dieses Sandkastenspiel.Die letzte Konventssitzung war somit nicht beschlußfähig,die Frist ist verstrichen und der Kumi muß nun reagieren.

Wahrscheinlich wird er seine Wahl-Wahlornung,mit Regelbriefwahl,zwangsverordnen.Wir könnten uns dann ein Beispiel an der Uni Dortmund nehmen.

**Bei deren Stupa-Wahlen nach dem neuen SSG (Studentenschaftsgesetz) beteiligten sich von 6300 Wahlberechtigten genau 31,in Worten: einunddreißig Studenten.Davon waren allerdings noch 15 Stimmen ungültig.
Die gleichzeitig vom amtierenden Asta durchgeführten Gegenwahlen erreichten hingegen 31,5 % Wahlbeteiligung.**

VERMISCHTES aus dem letzten, diesem, ... Semester

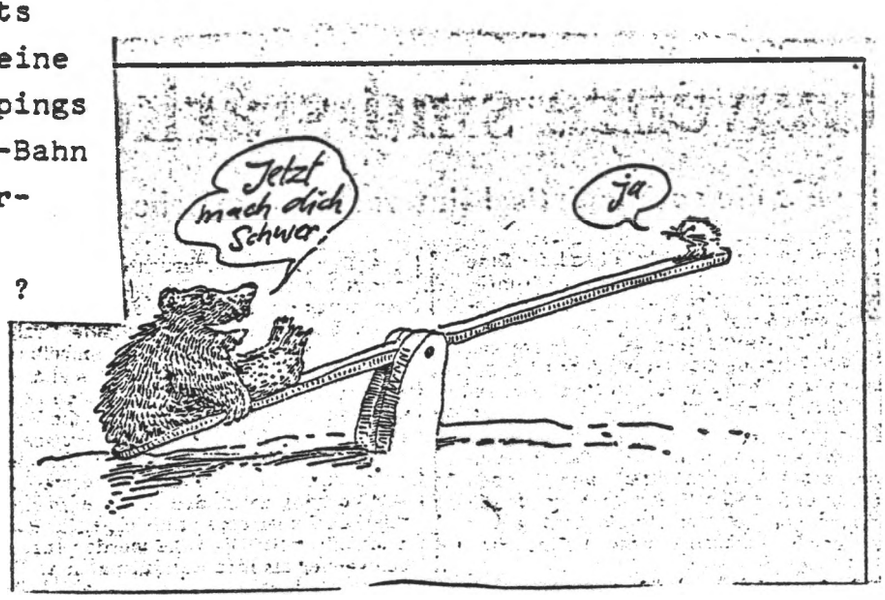
Wußtest Du schon, daß ...
der neue Prof Rolf Hoffmann (Bild siehe Hochschule Nr. 100) nicht deshalb Mikro-Hoffmann gerufen wird, weil er so klein ist, sondern weil er das kleinste Dienstzimmer, den kleinsten Etat und und die kleinsten Bits & Chips hat? (... und die kleinsten Klausuren in Seminaren schreibt? M e r k e : Auch ohne neue gueltige Studienordnung werden die vorhandenen Lehrveranstaltungen staendig weiterentwickelt).

- Ein adäquater Grund zur Verleihung des Kosenamens "Makro-Hoffmann" wurde noch nicht gefunden ...

Hast Du in diesen Tagen auch den 3. Teil des Begleittextes zur Vorlesung "Betriebssysteme I im WS 78/79" zugeschickt bekommen? Na dann herzlichen Glückwunsch !!!

War Dir aufgefallen, daß ...
... durch geschickte Punkteumverteilung die üblichen MB/ET-Durchfallquoten in Informatik 3 noch nicht erreicht wurden, und nur knapp 38% die Klausur nicht bestanden haben, also eine verschwindende Minderheit ?
... diese Zahl in Informatik A (im April 79, ebenfalls durch Encarna...) auf satte 56.5 % gesteigert werden konnte ?
... diese Zahl wiederum verblaßte beim Anblick des vorläufig erreichten Maximums durch Mister 100 % ?

Würdest Du glauben, daß unter den Mitarbeitern des Instituts für Theoretische Informatik eine Sammlung zugunsten eines Loopings für Herrmann Walters Carrera-Bahn durchgeführt wird, um die Forschungen auf dem Gebiete der SPIELETHEORIE voranzutreiben ?



+++ der mini-fragebogen +++ der mini-fragebogen +++ der mini

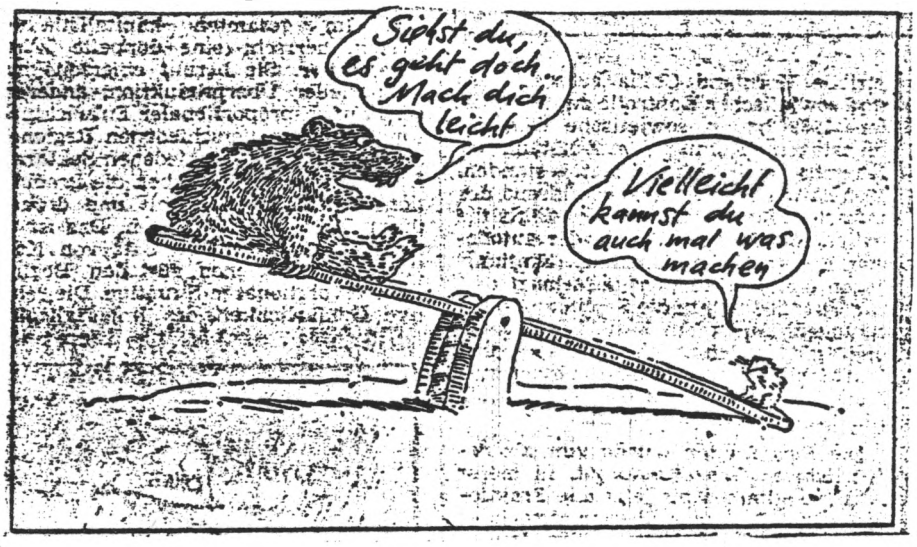
Angenommen, alle in der Fachschaftsvertretung Aktiven würden im Herbst 79 nach Nordamerika gehen. Wann würdest Du das merken ?

- Bei deinem Besuch der Fachschaftssitzung am Mittwoch ?
- Bei deinem nächsten Besuch des Fachbereichsrats ?
- Bei der Verkündung der neuen Prüfungsordnung ?
- Bei deren triumphaler Rückkehr im Herbst 1980 und einem begeisterten Empfang durch Helmut Böhme ?
- Niemals !!!
- Helmut böhme, wer ist das denn? Ich kenne nur Harry von Caravan !

Angenommen, Prof Wedekind würde eine Professur in Bayern erlangen: Wieviel Tränen würdest Du ihm nachweinen ?

- eine dicke!
- zwei
- keine
- weiß ich noch nicht

////// ende des fragebogens ///// ende des fragebogens ////////////



G U T G E T A R N T hat HJ Hoffmann seinen im Fachbereichsrat angekündigten Beitrag zur Orientierung der Studienanfänger. Da keiner der von uns befragten Erstsemester irgendetwas diesbezügliches in der Informatik I - Vorlesung i dentifizieren konnte, müssen wir an dieser Stelle leider auf eine inhaltliche Würdigung verzichten.

Wißt Ihr jungen 4. Semester schon, daß Ihr blöd seid ? Euer junger Professor jürgensen wußte dies jedenfalls schon nach der 1. Vorlesung zu berichten.

- letzte Seite -

Termine, Termine, Termine ...

Mi 19 h Fachschafts-
sitzung

Mo 15 h Fußball
(Hartplatz)

Mo 14 h Volleyball
(große Halle)

Mo 30.4. 14 h Fachbereichsrat
47 / 771
(prüfungsordnung ... würde)

Mi 2.5. 14 h O-phase
FS-Raum

Mi 9.5. 20 h GAUDI-Revival

GORLEBEN

Erst wenn einer geht,
fängt der Mythos an.

SOLL LEBEN

ende seite 26